

50. Jahre Fussballclub Stadthaus Dietikon

Seit 50 Jahren besitzt die Dietikon offiziell das Stadtrecht. Sieben Angestellte aus verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung hatten damals die Idee und den Wunsch, diesen Meilenstein irgendwie auch in sportlicher Hinsicht zu würdigen und legten im ehemaligen Restaurant Schwyzerhüsli in Bergdietikon den Grundstein für einen Fussballverein, welcher dieses wichtige Ereignis im Namen tragen und die Stadt repräsentieren soll.



Der FC Stadthaus anlässlich eines Ausflugs im Jahre 1970 beim Cornaredo-Stadion Lugano. Stehend von links: Werner Hofstetter, Emil Peyer, Sigi Schnyder, Ernst Hurter, Ruedi Ringli, Hans Ungricht, Rolf Hugger. Kniend von links: Charles Glardon, Ruedi Aeschlimann, Roland Nussbaumer, Marcel Woodtli, Röbi Marti, Walter Zürcher.

Seither sind unglaubliche 50 Jahre vergangen und der Verein existiert immer noch. Ein Grund also, dieses seltene Ereignis auch in einem würdigen Rahmen zu feiern. Also taten sich unter Leitung unseres Präsidenten Paul Brunner die drei weiteren Mitglieder Armin Strässle, Max Lerchmüller und Martin Staubli zusammen und bildeten ein Organisations-Komitee. An fünf Sitzungen wurde der Festakt vorbereitet, verschiedene Aktivitäten ausstudiert und in minutiöser Kleinarbeit an wichtigen Details gefeilt. Unter anderem galt es auch, mehrere ehemalige Mitglieder und Personen, welche sich in irgendeiner Form für den Verein verdient gemacht hatten, aufzuspüren und einzuladen. Als erster Schritt gegen aussen folgte dann auch die offizielle Einladung anfangs Jahr, damit man rechtzeitig das wichtige Datum im eigenen Terminkalender dick eintragen konnte.

Heute ist es endlich soweit. Vor dem alten Stadthaus, der heutigen Stadt- und Regionalbibliothek Dietikon treffen 64 geladene Gäste, darunter zwei der Gründungsmitglieder, Walter Zürcher und Ruedi Ringli und die beiden Ehrenmitglieder Fritz Bürgi und Sepp Zimmermann, nach und nach aus verschiedenen Richtungen ein. Die Sonne strahlt, wie es sich auch für

einen solch wichtigen Anlass gehört, so richtig vom Himmel. Angeblich soll das Wetter am Gründungstag auch ähnlich schön gewesen sein. Wenn das nicht ein gutes Omen ist für das, was noch folgen wird. Es bilden sich sofort interessante Begegnungen und bei einigen auch ein langjähriges Wiedersehen.

Paul begrüsst die Gäste und bittet, einzutreten. Nebst dem von der Stadt gesponserten Weisswein stehen Süssmost, Mineralwasser, verschiedene Häppchen und weitere Köstlichkeiten bereit. Die hellen Bibliotheksräume bilden dazu den würdigen Rahmen. Etwas später unterbricht Paul die inzwischen regen Gespräche und der Stadtpräsident Roger Bachmann richtet ein paar offizielle Grussworte im Namen des Stadtrates und der Stadtverwaltung an die Anwesenden. Auch er war einmal Vereinsmitglied und hatte sogar eine Zeitlang in Uitikon mittrainiert. Offenbar schienen ihm damals eher die Autofahrten auf dem Rücksitz meines zweitürigen VW Golf den grössten Eindruck hinterlassen zu haben. Ob es an meinem exotischen Musikgeschmack oder am Fahrstil gelegen hatte, lasse ich mal offen....





Etwas später informiert Paul über das weitere Geschehen und bittet die Gäste, sich auf vier zugeteilte „Wandergruppen“ aufzuteilen und sich wieder ins Freie zu begeben. Es ist ein kleiner Postenlauf (oder auf neudeutsch: Foxtrail) durch Dietikon geplant. Jedes OK-Mitglied führt eine Gruppe an. Mittels wechselweise aufgehaltene Fotos gilt es herauszufinden, wohin der Weg führen soll. Paul führt unsere Gruppe an. Nach ein paar Zwischenstationen erreichen wir das Vorstadtquartier und bleiben vor einem eher unauffälligen Haus mit gelber Fassade stehen. Ein freundlicher, älterer Herr bittet uns, doch einzutreten. Bald einmal ist allen klar, dass da nicht irgendjemand, sondern der bekannte, vielseitige Künstler René Gubelmann zuhause ist und sein weit herum bekanntes Atelier betreibt. Unter anderem versteht er es ausgezeichnet, musikalische und gestalterische Kunst miteinander zu verbinden und diese sowohl in Form von farbenfrohen graphischen Werken als auch musikalisch effektiv

wiederzugeben. Musikalisch unterstützte er bekannte Grössen wie Hazy Osterwald oder Pepe Lienhard und war mehrere Jahre in der DRS-Bigband als Schlagzeuger tätig und so auch international weit herumgekommen. Er erklärt uns einige Hintergründe über sein Schaffen und zeigt und das auch anhand einiger Kostproben auf dem Schlagzeug und Vibraphon. Im Atelier finden auch regelmässig Jazzkonzerte im kleinen Rahmen statt. Es ist wirklich faszinierend. Bald einmal müssen wir uns aber verabschieden und begeben uns zurück in Richtung Zentrum.



Das nächste Ziel ist das Ortsmuseum. Die meisten geben zu, obwohl so naheliegend, noch nie drinnen gewesen zu sein. Mit viel feinsäuberlicher Arbeit, handwerklichem Geschick und Herzblut wird hier die Dietiker Vergangenheit über viele Jahrhunderte aufgearbeitet, festgehalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nebst vielen anderen geschichtlichen Ereignissen ist vor allem die Römerzeit prominent vertreten, welche in der Stadt einige Spuren hinterlassen hatte. Besonders die vielen Klassenfotos im Treppenhaus stossen auf reges Interesse. Waren doch nicht wenige Stadthäusler in Dietikon zur Schule gegangen. Einige erkennen sich auf dem einen oder anderen Foto wieder und lassen kurz die damalige Schulzeit, beliebte und andere Lehrpersonen sowie prägende Erlebnisse aufleben.



Bald einmal geht es weiter in Richtung Wolfsmattschulhaus. Hinter der Anlage führt ein steiler Weg direkt zu einem überwucherten und gut getarnten Militärbunker, einer Hinterlassenschaft des zweiten Weltkriegs. Walter Zürcher erklärt uns kurz den Grund, weshalb gerade an dieser Stelle so viel Beton und Eisen verbaut wurden. 40 Soldaten hätten in dieser Anlage rund um die Uhr beobachten, überwachen, schlafen und nötigenfalls auch schiessen (verteidigen) sollen.

Offenbar betrachtete damals die oberste, militärische Führung Dietikon als strategisch wichtige Stelle für den Schutz gegen den wachsenden Feind aus dem Norden. Schon beim Betreten der Anlage beschleicht einem ein bedrückendes, mulmiges Gefühl. Wenn man nur bedenkt, was nur schon plötzlich auftretende, menschliche Gerüche für unangenehme Folgen gehabt hätten. Glücklicherweise entwickelte sich die Geschichte so, dass die Anlage nie wirklich gebraucht wurde. Allmählich beginnt es, zunehmend dunkel zu werden und der Weg führt über das Zentrum wieder zurück zur Stadtbibliothek.





Die einen versuchen, sich wieder aufzuwärmen und andere zehren noch vom übrig gebliebenen Apéro-Buffer. Jetzt stossen noch vier weitere Gäste dazu und darunter mit Rolf Hugger ein drittes Gründungsmitglied. Plötzlich hören wir durch den Eingang immer lauter werdende Glocken- und Knallgeräusche und begeben uns wieder nach draussen. Von der Oberdorfstrasse her erscheint eine Gruppe, einheitlich in weiss gekleidete Männer mit grossen Treicheln, angeführt durch zwei Geisslechlepfen. Einige zeigen sich leicht irritiert. Sind sie tatsächlich wegen uns unterwegs oder üben vielleicht für einen Auftritt an einem urchigen Anlass? Davon gibt es im Herbst ja viele. Könnte ja sein. Als die Truppe dann direkt auf uns zusteuert, ist auch diese Frage geklärt. Angeführt durch die Trychlergruppe Dietikon und einem Fahrzeug der Stadtpolizei begeben wir uns gemeinsam via Bühl-, obere Reppisch- und Bergstrasse zum Restaurant Heimat. Viele Anwohner schauen wohl leicht irritiert und erstaunt aus ihren Fenstern und beobachten den seltsamen Umzug.





Im Saal bilden sich dann verschiedene, spontane Tischgemeinschaften und alle warten gespannt auf den kulinarischen Teil. Das aufliegende Menu lässt doch einiges erhoffen. Nüsslisalat mit Ei als Vorspeise, Kalbs-Saltimbocca mit Safranreis und Gemüse als Hauptgang und Caramelchöpfli oder Zuger Kirschtorte zum Dessert ist da zu lesen. Wir werden wahrlich nicht enttäuscht. Das Essen ist schlicht hervorragend. Eine sehr gute Wahl!



Das OK hält noch ein paar weitere Überraschungen bereit. Im Hintergrund werden Fotos aus vergangenen Zeiten projiziert. Insbesondere Frisuren, Modesünden und Begebenheiten aus früheren Anlässen sorgen immer wieder für Lacher. Zu verdanken ist dies zu einem grossen Teil Regula und Mario Tonini, welches ihr privates Fotoarchiv über den FC Stadthaus freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben.

Plötzlich taucht ein Kellner auf, welcher sich „Urs“ nennt und irgendwie nicht so ganz zum Servierteam passen will. Zuerst hantiert er an einem Holzgestell mit einem kurzem Vorhang, farbigen Seilen, kleiner Glocke und anderen Gegenständen herum und schiebt ein rotes Fass zurecht. Er sagt, dass er hier neu sei und gestern den ersten Arbeitstag gehabt habe. Deshalb habe noch wenig Erfahrung und entschuldigt sich schon im Voraus über mögliche Pannen. Bald einmal ist allen klar, dass sich um einen Clown/Komiker/Zauberer/Jongleur (so genau ist das nicht auszumachen) handelt. Zwischendurch lässt er ein silbrig umhülltes Paket durch den Saal wandern, unterhält uns dabei mit markigen Sprüchen und sorgt für viele Lacher.



Roger Bachmann als letzte Station darf das Paket dann aufmachen. Zum Vorschein tritt ein Kerzenhalter mit drei runden Kerzen in roter, grüner und gelber Farbe. Anschliessend jongliert er mit den Kerzen und gibt dabei ein paar Lebensweisheiten zum Besten. Inzwischen wissen wir, wer die auffälligste Frisur, das schönste Kleid, die grösste Pauke, die üppigste Glatze, andere Auffälligkeiten aufweist oder schlicht der „Grösste“ ist.



Als weiterer Akt versucht er, sich auf effektvolle Weise gewisser Kleidungsstücke zu entledigen. Zum Vorschein tritt ein rosa, mit weissen Rüschen dekoriertes, Outfit. In dieser Aufmachung legt er rüclings sich auf den Boden und jongliert gekonnt mit dem grossen, roten Fass. Irgendwie will der „berühmte Funke“ bei der letzten Darbietung nicht so richtig rüber springen. Das Verlangen auf Zugaben hält sich deshalb in Grenzen.



Ein weiterer Höhepunkt kündigt sich an, als Silvestro Maffei (der Mann ist inzwischen 84-jährig!) seine Gitarre auspackt und Fritz Bürgi sich mit seiner „Schnurregige“ dazu gesellt. Beide lassen ein paar traditionelle Tessiner Lieder aufleben und sorgen, obwohl beide das Musizieren als Hobby betreiben, für weit mehr Stimmung. Ich finde es eine gute Idee, auf eine Band oder Hintergrundmusik zu verzichten. Das gibt Raum und Zeit für viele interessante Gespräche und Aufleben vergangener Zeiten und Erlebnisse. Bald einmal wird Kaffee serviert und ein stimmungsvolles und abwechslungsreiches Jubiläumsfest neigt sich langsam dem Ende zu. Hoffentlich bleibt es nicht das Letzte! Man weiss ja nie, was die Zukunft bringt.



Herzlichen Dank an das OK für die geleistete, tolle Arbeit, die Stadt Dietikon für die grosszügige Unterstützung, Herrn und Frau Gubelmann, dem Bibliotheks- und Ortsmuseums-Team, Walter Zürcher für die interessanten Informationen und alle weiteren Helfer, welche in irgendeiner Form zu diesem tollen Anlass beigetragen haben.

Text: Hans (Hausi) Roth

Illustration und Gestaltung: Martin Staubli